

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1898

3. Hochzeitsbittergruß aus Dingstede.

1. Meinert Molan (Besitzer oder Erbpächter), 50 Jahre, lutherisch;
2. Anna Dorothea, dessen Frau, katholisch;
3. Sohn Karl, 23 Jahre, lutherisch;
4. dessen Frau Anna Katharine Holling, 23 Jahre, katholisch;
5. Anna Modesta, Tochter von Meinert und Schwester des Karl, 17 Jahre, katholisch;
6. Johann Heinrich, Sohn von Meinert und Bruder von Karl, katholisch.

Bechta.

C. Willoh.

3. Hochzeitsbittergruß von Dingstede.

Der nachstehende Hochzeitsbittergruß ist im Jahre 1885 von Herrn Inspektor Kleyböcker dem sel. Oberkammerherrn von Alten Exc. mitgeteilt worden mit der Bemerkung, daß der Gruß nur noch von ganz einzelnen alten Leuten in der Gegend auswendig gewußt werde und nach deren Diktat aufgezeichnet worden sei.

„Stüürt joon Hund un hoolet den Mund, de Höögebibder van Dingstede kummt!

Hier komme ich hergeschritten und nicht geritten, ich will Euch alle zur Hochzeit bitten. Hochzeitbitten ist mein Begehrt, wenn es Euch gelegen wär. Nun tretet heran Ihr Frau und Mann, und höret meine Bitte an.

Ich bin ausgesandt von dem Herrn Bräutigam N. N. und der Jungfer Braut N. N., Ihr möchtet auf ihre Hochzeit kommen am nächsten Donnerstag und helfen mit verzehren, Tonnen Bier drei bis vier, Anker Wein fünf bis sechs, die sollt Ihr verzehren als Hochzeitsgäst, dann sollt Ihr haben gute Schaffer, gute Schenker, gute Stühle, gute Bänke, gute Musikanten, guten Platz zu tanzen, und wer keine Lust hat zu tanzen und springen, der darf ein gutes Stücklein singen, und wer nicht für Geld, Schuh und Stiefeln braucht zu sorgen, der kann hüpfen und springen bis zum andern Morgen.

Nun hätte ich eins bald ganz vergessen, jezt wollen wir reden von Trinken und Essen. Eine gute Schlags Butter auf Klaben und Weißbrot, dazu schmeckt ein Schnaps und Glas Bier auch gut, und wenn Euch nicht mehr gelüstet und schmeckt, dann werden die Tische wieder abgedeckt, dann werdet Ihr hören Trompeten blasen, Fiolen klingen, so lange Ihr wollt tanzen und springen.

Nun hab ich noch eine Bitte an Eure Söhne und Knechte, sie möchten sich alle fein zurichten, ihre Haare krazen, ihre Schuhe schwarzen, ihre Stiefel schmieren, damit sie neben den Herrn Bräutigam und die Jungfer Braut herfstolzieren, das eine Glas in der Hand, das andere am Mund. Die Junggesellen sollen nicht stehen an der Wand, sondern machen sich mit den jungen Mädchen bekannt, sie sollen aber hübsch fein mit ihnen umgehen und nicht in Ecken und Winkeln mit ihnen allein stehn (benn Ecken und Winkel, die sind

vergänglich, nachher werden die jungen Mädchen kränklich und die Junggesellen bedenklich).

Nun hab ich noch eine Bitte an Eure Töchter und Mägde, daß sie sich nicht zu eng schnüren, denn das thut sie beim Essen und Trinken scheniren. Nun ist meine Bitte bald aus, ich habe gebeten das ganze Haus, jung und alt, groß und klein, alles soll geladen sein. Ich bin noch jung an Jahren, habe noch nicht viel erfahren, aber in dieser Sache kann ich mein Werk schon als Gefelle machen, habe ich es denn nicht gut gemacht, so habe ich es doch zu Ende gebracht, un hebbe ic wat vergeeten, dat hebbe ic nich weeten, un hebbe ic wat versehn, dat is in olen Tiden ok al schehn. Nu stellet ju Donnerdag morgen bi N. N. in un maakt et so, dat et mine Schuld nich is.“

4. Hunrichs Karte der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst.

Nach einer Akte des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Central-Archivs (Oldenb. Landes-Archiv Lit. XVI Nr. 6, Conv. II).

Auch die Landkarten haben wie die Bücher ihr eigenes Geschick. Dies erfuhr der Justizrat und Deichgräfe Johann Wilhelm Anton Hunrichs, als er im Jahre 1761 seine für den Historiker noch jetzt wertvolle Karte der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst herausgab. Schon am 2. Februar 1757 wendete er sich an die Herren Peterfen und Zuel in Amsterdam mit dem Angebote seiner Karte. Aber er erhielt eine ablehnende Antwort; denn nach Karten von Schlesien, Böhmen und den Ländern, wo sich der Krieg gegen den großen Preußenkönig abspielte, war wohl Nachfrage; Oldenburg indessen lag dem Bedürfnis des kaufenden Publikums in Holland und im Reich in diesen Zeiten fern genug! Für die Oldenburger selbst bestand allerdings das dringende Bedürfnis einer neuen Karte des Ländchens, weil die alten den Anforderungen in keiner Weise mehr entsprachen. Ermuntert von seinen Freunden und durchdrungen von der Wichtigkeit der neu anzuwendenden Grundsätze trat daher Hunrichs alsbald mit Professor Franz in Göttingen in Verbindung, der als Associé der Homannschen Erben in Nürnberg den Stich der Karte zu übernehmen versprach. Bei der Verbesserung seines Risses half ihm Marich von Witten, den er in der Oldenburger Abendgesellschaft kennen gelernt hatte, und er erhielt von ihm „eine gesicherte Nachricht von der genauesten Polihöhe der Stadt Bremen“, um danach die Landkarte von Oldenburg regulieren zu können. Er fand auch sonst bei diesem Freunde so lebhaft Unterstützung, daß er seinen Namen auf der Kartusche verzeichnen ließ. Aus Hunrichs Briefwechsel mit Franz in Göttingen und einem Kopenhagener Kartenfreunde geht nun hervor, daß Ricci Zannoni seine Karte der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, von der sich ein Exemplar in der Großherzoglichen Landesbibliothek befindet, Michaelis 1758 herausgab, aber nur geringen Absatz fand. Der Italiener hatte

